

**NATUR ERLEBEN**

Tierspuren

**TROCKEN UND HEISS**

Der Sommer in NRW

**ARTPORTRÄT**

Der Feldhamster



- 2 Editorial
- 3 Nachrichten aus NRW
- 4–7 Natur erleben
  - Tierspuren lesen und verstehen**
- 8–9 Spendenaufruf
  - Wildnis kehrt zurück**
- 10–11 Thema
  - Der Klimawandel in NRW**
  - Amphibien im trockenen Sommer 2018**
- 12–15 NABU vor Ort
  - Europäische Politik und Naturschutz vor Ort**
  - Auszeichnungen im Kreis Minden-Lübbecke**
  - Schwarzstorch legt Windenergieanlage lahm**
  - Der Obstsortengarten in Wassenberg**
- 16–17 NATZ, die jungen Seiten
- 18 Artporträt
  - Der Feldhamster**
- 19 Querbeet
- 20 Zu guter Letzt

## IMPRESSUM:

Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Völklinger Straße 7-9, 40219 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15  
 Vorsitzender: Josef Tumbrinck; Geschäftsführer: Bernhard Kamp  
 Redaktion: Bernd Pieper, Birgit Königs; Mail: b.koenigs@nabu-nrw.de  
 Redaktionsbeirat: Monika Hachtel, Bernhard Kamp, Heinz Kowalski, Stefan Wenzel  
 Vi.S.d.P.: Birgit Königs, Katharina Glaum (NATZ – die jungen Seiten)  
 Anzeigen: Anne Schönhofen, Tel. 0228-7667211,  
 Mail: media.agentur@nabu.de  
 Layout, Satz: Demmedia GmbH, 46414 Rhede  
 Druck: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel; Auflage: 61.273 Ex.  
 Titel: Hasenspur im Schnee, Foto: Naturfoto Frank Hecker  
 Redaktionsschluss für Ausgabe 2/19: 15.3.2019  
 Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



# Editorial

## Liebe Leserinnen und Leser,

auch wenn viele von uns am endlosen Sommer des vergangenen Jahres ihre Freude gehabt haben dürften – wer angesichts der anhaltenden Hitze und Trockenheit immer noch glaubt, der menschengemachte Klimawandel sei eine Erfindung vom Hysterikern und Forschungsgeldern hinterherjagenden Wissenschaftlern, dem ist wohl nicht mehr zu helfen. Klimaschutz ist ein Thema, das uns alle betrifft – auch und vor allem im alten Kohleland Nordrhein-Westfalen (mehr dazu auf den Seiten 10 und 11).

Deshalb war unser Blick Anfang Dezember des vergangenen Jahres ins polnische Kattowitz gerichtet, wo die Delegierten der 24. Weltklimakonferenz ein umfassendes Regelbuch zur Umsetzung des Pariser Klimaabkommens von 2015 verabschiedet haben. Die vielfach positiven Bewertungen der Beschlüsse von Kattowitz kann der NABU leider nicht teilen: Das vereinbarte Regelwerk ist lückenhaft und bestenfalls der kleinste gemeinsame Nenner, so wird sich der globale Temperaturanstieg nicht stoppen lassen.

Es fehlt der politische Wille, richtige Einsichten auch konsequent umzusetzen. Deutschland ist dafür ein gutes Beispiel. Während die deutsche Delegation in Kattowitz als Mitglied der „High Ambition Coalition“ den Verhandlungen wichtige Impulse gegeben hat, sieht es mit den Ambitionen daheim eher dürrig aus. Die selbst gesetzten Klimaschutzziele bis 2020 werden verfehlt, verantwortlich dafür sind insbesondere Kohle und Verkehr. Hier werden notwendige Entschei-



B. Schaller

dungen entweder an Kommissionen delegiert und damit auf die lange Bank geschoben, oder die zugrunde liegenden Probleme werden aus Rücksicht auf eine starke Industrielobby einfach ignoriert. Der Fortschritt ist eine Schnecke.

Das gilt leider auch für NRW. Bis heute vermissen wir schlüssige Konzepte zur klimafreundlichen Transformation des Energiesektors oder zum umwelt- und menschenfreundlichen Umbau unseres Verkehrssystems. Ministerpräsident Laschet eint das Land nicht beim Klimaschutz, er spaltet. Der NABU will das klassische Industrieland NRW erhalten. Es muss sich aber zukunftsfähig aufstellen, was keine leichte Aufgabe ist. Entschlossen angepackt werden muss diese Aufgabe dennoch – dafür stehen auch die mehr als 36.000 Menschen, die am 1. Dezember 2018 in Berlin und an der Deutzer Werft in Köln für einen schnellen und sozialverträglichen Kohleausstieg und eine saubere Energiezukunft demonstriert haben.

2019 stehen wichtige Weichenstellungen an, unter anderem die Wahlen zum EU-Parlament. Immer mehr Entscheidungen, die uns alle betreffen, werden in Europa gefällt. Der NABU kämpft dafür, dass diese Entscheidungen im Interesse von Mensch und Natur getroffen werden (mehr dazu auf der Seite 12). In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns – leicht verspätet – ein gutes neues Jahr.

Ihr Josef Tumbrinck



Intakter Buchenwald

## NRW-WALDBAUKONZEPT

### Falsche Weichenstellung

Weitgehend unbeobachtet von der Öffentlichkeit wird derzeit in NRW ein Waldbaukonzept erarbeitet, das die Anpassung unserer Wälder an den Klimawandel gewährleisten soll. Der NABU NRW sieht in diesem Konzept eine falsche Weichenstellung und hat das Land zur Revision aufgefordert: „Das Waldbaukonzept für Nordrhein-Westfalen berücksichtigt einseitig die Profitinteressen der Forstwirtschaft, negiert damit weitere Waldfunktionen und ignoriert sämtliche Erkenntnisse der Biodiversitätsforschung bezüglich der Anpassungsfähigkeit eines intakten Waldökosystems“, sagte der NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbrinck. Die deutsche Forstwirtschaft verfolge derzeit in erster Linie die Strategie, durch den Aus-

tausch einzelner Baumarten die Anpassung an den Klimawandel und gleichzeitig die Versorgung mit Rohholz zu gewährleisten. „Wer glaubt, dass man den Wald für den Klimawandel vorbereitet, indem man die Fichte durch andere Nadelhölzer aus Übersee ersetzt, sucht eine zu einfache Lösung für ein vielschichtiges Problem“, so Tumbrinck. Der Wald sei ein komplexes Ökosystem, das sich in seiner Zusammensetzung über mehrere hunderttausend Jahre entwickelt hat. Die so entstandenen Waldgesellschaften stockten jedoch nur noch auf etwa 7,5 Prozent der Waldfläche in NRW. Für den NABU ist die Stärkung dieser naturnahen Waldgesellschaften die beste Anpassung an den Klimawandel.



Sie freuen sich auf das künftige Artenschutzgebäude (v.l.n.r.): Nicole Büsing (Landschaftsagentur Plus), Josef Tumbrinck (NABU NRW), Dr. Ute Röder (NRW-Stiftung), Dr. Thomas Bernhard (Leiter Umweltamt Gelsenkirchen), Markus Masuth (RAG Montan Immobilien), Ewald Steinmann (Vors. Vogelsang Stiftung)

## WÖLFE IN NRW

### Mehr Sachlichkeit und besserer Herdenschutz

Der NABU NRW hat die Ausweisung des zweiten nordrhein-westfälischen Wolfsgebietes in der Senne begrüßt. Damit bestehe die Chance, hier frühzeitig präventive Maßnahmen zu fördern. Am Niederrhein ist das nach Ansicht des NABU NRW zu spät erfolgt.

Da aufgrund der bundesweiten Populationsentwicklung mit weiteren Tieren in NRW zu rechnen ist, fordert der NABU von der Landesregierung die Finanzierung einer flächendeckenden Prävention.

Bereits im November 2018 haben der Bundesverband Berufsschäfer, der Schafzuchtverband NRW, die Gesellschaft zum Schutz der Wölfe und der NABU

### Herdenschutz- hund bewacht Ziegen



NABU/S. Hennigs

## KOKEREI HASSEL

### Artenschutz statt Abriss

Das ehemalige Stellwerk auf der Kokerei Hassel in Gelsenkirchen wird zu einem Artenschutzgebäude umgestaltet. 20.000 Euro gibt die NRW-Stiftung, weitere Zuschüsse kommen von der RAG Montan Immobilien, umgesetzt wird das Projekt durch die Landschaftsagentur Plus und den NABU NRW. Im Rahmen der Planungen für den neuen Stadtteilpark auf dem rund 33 Hektar großen Gelände verkaufte die RAG Montan Immobilien das schon zum Abriss vorgesehene Gebäude zum symbolischen Preis von einem Euro an die Vogelsang Stiftung. Die wird sich künftig mit dem NABU NRW und der Stadt Gelsenkirchen um

das Gebäude kümmern. Angrenzend an den geplanten überregionalen Radweg „Allee des Wandels“ sollen künftig insbesondere die so genannten Kulturfolger aus Flora und Fauna ein geeignetes Zuhause finden: Dazu zählen Gebäudenutzer wie Fledermäuse, Schwalben, Falken und Eulen ebenso wie Wildbienen, Käfer oder Spinnen. Dafür wird das Gebäude entkernt und die Fenster werden vermauert, um ein feucht-kühles Klima zu schaffen. Es wird Luken, Nistkästen und Hängemöglichkeiten geben, der Boden erhält eine feuchte Sandschicht und Kalkmörtel an den Außenfassaden soll Wildbienen locken.

BKö



Entenspuren an einem stillen Gewässer

## Verräterische Zeichen

Tierspuren lesen und verstehen

**G**heimnisvolle Trittspuren im tiefen Schnee gehören zu den schönsten Begleiterscheinungen einer ausgedehnten Winterwanderung. Sie regen unsere Phantasie an und zeigen, dass auch in der kalten Jahreszeit Leben im Wald oder auf den verschneiten Wiesen herrscht. War hier ein Fuchs unterwegs, vielleicht auf der Suche nach einem Hasen, dessen Spur dort hinten verläuft? Sind dort Mäuse unter der dichten Schneedecke herumgeflitzt, suchten Schutz vor einem Mäusebussard, der auf der Jagd ein paar Federn verloren hat?

Experten können anhand der Trittsiegel viel über das Tier erfahren. War es ein Sohlengänger (wie der Dachs), ein Zehengänger (wie der Fuchs) oder ein Paarhufer (wie das Reh), in welcher Richtung und mit welcher Geschwindigkeit war es unterwegs? Wintertage mit Neuschnee sind ideal für die

Spurensuche in der Natur. Aber zum einen werden solche Tage immer seltener – da ist es gut, dass sich Fährten auch im Matsch, in feuchter Erde oder im Sand finden lassen. Zum anderen sind Tierspuren nicht nur Fußabdrücke und Fährten. Auch darüber hinaus gibt es viel zu entdecken.

### Fraßspuren, Gewölle und Nester

Eine Tierspur kann etwas ganz anderes als ein Trittsiegel sein. Eine Suhle im Wald deutet darauf hin, dass hier regelmäßig Wildschweine vorbeischauchen. Vor allem in der kalten Jahreszeit, wenn Kräuter und Gräser fehlen, lassen sich oft Fraßspuren in der Rinde von Bäumen beobachten – die Höhe des Verbisses lässt Rückschlüsse auf die Tierart zu, die sich hier bedient hat. Oder hat sich ein Wildschwein die Schwarte geschubbert? Liegende Baumstämme mit starken Nagespuren deuten darauf hin, dass in der Nähe Biber leben.



Trittsiegel eines Dachses



**Familie Rotfuchs vor ihrem Bau**

Bauten und Nester sind ebenfalls verräterisch. Kein Tier kommt ohne ein solches „Zuhause“ aus, wo es schläft, sich vor Feinden versteckt oder vor schlechtem Wetter schützt, seine Jungen aufzieht und in manchen Fällen sogar überwintert. Die Unterscheidung zwischen dem Heim von Vogel und Säugetier dürfte selbst Laien leicht fallen – aber wer von uns kann schon auf den ersten Blick erkennen, ob es sich um einen Fuchs- oder Dachsbau handelt und welche Vogelart hier ihr Nest gebaut hat?

Auch Tiere müssen unverdauliche Nahrungsbestandteile ausscheiden – als Kot, die sogenannte Losung, oder als ausgewürgte Speiballen, das Gewölle. Letzteres wird vor allem von Vogelarten ausgestoßen, die Fell, Knochen oder den Chitinpanzer dicker Käfer nicht bei sich behalten wollen. Da Vögel im Gegensatz zu Säugetieren keine unterschiedlichen Ausgänge für Kot und Urin haben, sondern mit der „Kloake“ nur einen, haftet auf Vogelkot oft ein heller und zäher Überzug.

## Speisepan der Lausitzer Wölfe

Es ist sicher eher eine Beschäftigung für Spezialisten, aber die eingehende Untersu-



**Gewölle eines Waldkauzes**

chung von Kot oder Gewölle kann wichtige Aufschlüsse über die Tierart und die Zusammensetzung ihrer Nahrung geben. Im Fall der zur letzten Jahrtausendwende nach Deutschland eingewanderten Wölfe hat eine umfassende Studie der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung Erkenntnisse geliefert, die – kurzfristig – zur Versachlichung der Debatte um die Gefahren durch Wölfe beigetragen hatten.

Die Görlitzer Wissenschaftler haben im Jahr 2012 in der Lausitz rund 3.000

Kotproben von Wölfen gesammelt und auf unverdaute Hinterlassenschaften, wie Haare, Knochen, Hufe oder Zähne der Beutetiere untersucht. Zusammen mit den Resten erlegter Beutetiere ergab sich ein klares Bild: Wilde Huftiere stellten laut der Auswertung mehr als 96 Prozent der Beutetiere. Dabei dominierten Rehe (55,3 Prozent), gefolgt von

Rotwild (20, Prozent) und Wildschweinen (17,7 Prozent). Einen eher geringen Anteil am Speiseplan hatten Hasen mit knapp 3 Prozent. Der Anteil von Nutztieren auf dem Speiseplan lag bei unter einem Prozent.

## Verlassene Nester

Nicht nur in der „freien Wildbahn“, auch in Parks oder im heimischen Garten zeigen sich verräterische Zeugnisse tierischen Treibens. Fraßspuren an Früchten, die wir im Herbst auf dem Boden unter dem Baum vergessen haben, verlassene Nester in der Hecke. Später im Jahr, wenn Sträucher und Bäume keine Blätter mehr tragen, zeigen sich leere Vogelnester, die im Sommer gut verborgen waren: Etwa die bodennah angelegten und kunstvoll aus Grashalmen zusammengesteckten Nester von Grasmücken,



**Trittsiegel eines Wolfes**  
Illustration: Kai Elzner

die längst in den Süden gezogen sind. Die gut gepolsterten Nester der Amseln oder die der Singdrossel, die im Innenraum so robust gebaut sind, dass sie allen Stürmen trotzen können.

Garten- oder Balkonbesitzer ärgern sich oft über Erde, die wie von Zauberhand rund um Töpfe oder Kübel verteilt wurde. Das dürften Eichhörnchen gewesen sein auf der Suche nach ihren im Sommer versteckten Vorräten. Leider ist die Suche nach den Eicheln oder Nüssen nicht immer erfolgreich, auch Eichhörnchen haben anscheinend kein gusseisernes Gedächtnis. Wir sollten ihnen die kleinen Verwüstungen nachsehen – und uns darüber freuen, dass sie uns regelmäßig besuchen.

Der Naturfotograf und Buchautor Frank Hecker hat mit „Tierspuren – lebensgroß“ ein Buch veröffentlicht, das als idealer Helfer bei der Entschlüsselung der vielen Zeichen dienen kann, die uns in der Natur begegnen. *Naturschutz in NRW* hat sich mit Frank Hecker über die Spurensuche und andere Themen unterhalten.

*Bernd Pieper*



**Wolf im Schnee**

# „Eine ganze Geschichte“

Interview mit dem Naturfotografen und Buchautoren Frank Hecker



Frank Hecker

## Naturschutz in NRW: Herr Hecker, was ist an Tierspuren faszinierend?

Hecker: Tierspuren sind mehr als nur die Trittsiegel, also Fußspuren eines Tieres, sondern auch Losung, Fraß- und Kratzspuren, Nester und Baue. Diese Hinterlassenschaften verraten mir nicht nur, welche Tierarten sich am Ort des Geschehens eingefunden haben. Oft erzählen sie auch, was die Tiere dort gemacht haben. Das finde ich insbesondere bei scheueren Tierarten sehr faszinierend, die man nicht so ohne Weiteres zu Gesicht bekommt.

## Wie sind Sie auf die Idee zu diesem Buch gekommen?

Ursprünglich hatte ich die Idee, einen Naturführer „Heimische Säugetiere“ zu ver-

## Tierspuren – lebensgroß

Wenn der Mensch die Natur betritt, gehen die Tiere meist in Deckung – aber ihre Spuren sind überall zu finden. Frank Heckers *Life-Size-Naturführer* macht das Erkennen und Zuordnen der verschiedenen Arten jetzt noch einfacher. Jede Tierspur wird in ihrer tatsächlichen Größe abgebildet. Daneben sieht man jeweils den Spurenverlauf und andere Lebenszeichen wie Fraßspuren, Losungen oder Abriebe an Bäumen. Fotos zeigen jedes Tier im Porträt und in seinem Lebensraum. Ein praktischer Naturführer für alle, die mehr über das geheime Leben unserer Wildtiere wissen möchten.

Frank Hecker ist Diplom-Biologe mit den Schwerpunkten Zoologie, Botanik und Meeresbiologie. Er hat sich als Naturfotograf einen Namen gemacht. Seit vielen Jahren veröffentlicht er Reportagen zu naturkundlichen Themen in namhaften Zeitschriften und Zeitungen und ist Autor mehrerer Bücher.



Frank Hecker: *Tierspuren – lebensgroß*. KOSMOS-Verlag, 12,99 Euro

Frank Hecker: *Tierspuren – lebensgroß*. KOSMOS-Verlag, 12,99 Euro



Dem Luchs ist nicht leicht auf die Spur zu kommen.

fassen. Aber gerade bei dieser Tiergruppe begegnen wir in freier Wildbahn viel eher den Tierspuren als den Tieren selbst. So entstand die Idee, ein Buch über Tierspuren zu machen, in dem neben dem Beschreiben der Spuren auch die jeweiligen Verursacher vorgestellt werden.

## Was ist das Besondere an diesem Spurenbuch?

Ganz neu ist, dass wir neben Fotos von Spuren in freier Natur nun auch lebensgroße Zeichnungen der einzelnen Trittsiegel zeigen. Das ist zum Bestimmen natürlich enorm hilfreich. Denn in freier Natur findet man wirklich selten einen richtig „perfekten“ Abdruck: Im nassen oder tauenden Schnee verschwimmen die Konturen und auf härterem Boden drücken die Füße oftmals nicht vollständig ab. Die Kombination aus lebensgroßen Zeichnungen und Originalfotos nebeneinander machen das Bestimmen auch für Einsteiger ohne weiteres möglich.

## Bei welchen Tierarten war es besonders kompliziert, ihnen auf die Spur zu kommen?

Dies sind natürlich zuallererst mal die seltenen oder sehr scheuen Arten: Wildkatze, Wolf, Luchs oder Braunbär, um einige Beispiele zu nennen. Problematisch sind aber auch Arten, die aufgrund ihres geringen Gewichts kaum einen Abdruck auf dem Untergrund hinterlassen und auch ansonsten eine eher versteckte Lebensweise haben. Der Igel wäre hier ein Beispiel: Fußabdrücke

am Erdboden findet man kaum, dafür sind Igel einfach zu leicht. Erfolg hätte man vermutlich bei einer dünnen Pulverschneedecke, bloß zu dieser Zeit halten Igel einen Winterschlaf. Gerade hier erweist es sich als nützlich, dass auch andere Spuren auf die Anwesenheit einer Tierart hindeuten. Die Losung lässt sich einigermaßen gut finden und sicher erkennen.

## Haben Sie „Lieblingsspuren“?

Besonders faszinierend finde ich es, wenn Tierspuren eine ganze Geschichte erzählen können. So

hatte ich einmal die Trittsiegel von Wildschweinen in einem kleinen Wäldchen gefunden. Die unterschiedliche Größe der Spuren hat mir zunächst verraten,



Hier hat sich ein Wildschwein „geschubbert“.

dass es mehrere Tiere unterschiedlichen Alters gewesen sind. Ich bin diesen Spuren gefolgt und habe eine typische Suhle gefunden. In deren Nähe befand sich ein sogenannter Malbaum: Hier haben sich die Schweine nach dem Schlammbad geschubbert. Auf dem Weg aus dem Wäldchen habe ich dann noch vereinzelt Losung gefunden. Und die angrenzende Wiese war an mehreren Stellen „aufgebrochen“, das heißt, hier haben die Wildschweine mit ihren kräftigen Schnauzen den Boden nach Fressbarem durchwühlt. All diese Spuren verraten mir den Tagesablauf einer Wildschweinrotte, ohne dass ich ein einziges Tier zu Gesicht bekommen hätte.

## Welche Eigenschaften muss ein guter Naturfotograf haben?

Für meine Art der Naturfotografie sind es Artenkenntnis und biologisches Wissen über das Verhalten der Tiere oder auch das Typische einer Pflanzenart. Dazu kommen dann noch eine gute Portion Geduld, eine vielfältige Fotoausrüstung und nicht zu vergessen: Glück.



C. Weimann

Natternkopf vor Zeche Ewald in Herten

## Meine Meinung

# Naturschutz im Industrieland NRW kann gelingen



*Wir alle leben, wohnen und arbeiten in NRW, einem Industrieland mit langer Tradition. Hier wurden Natur, Umwelt und Gesundheit über Jahrzehnte vielerorts stark belastet. Aus diesem Grund gab es immer wieder Gespräche zwischen Industrievertretern und dem NABU, um darüber zu reden, was uns trennt, wo man sich annähern kann, wo es gemeinsame Interessen gibt und an welchen Stellen wir nicht zueinanderkommen. Dieser Gesprächsfaden ist im vergangenen Herbst neu belebt worden.*

*Es geht um das Ziel, das der langjährige Ministerpräsident von NRW, Johannes Rau, einst vorgegeben hat: „Die Versöhnung von Ökonomie und Ökologie.“ Ein großes Vorhaben, das noch längst nicht realisiert wurde – man denke nur an Klimawandel, CO<sub>2</sub>-Emissionen, Braunkohle, Insektensterben, Landschaftsverbrauch, industrielle Landwirtschaft oder Rückgang der Vögel. Charles Darwin hat einmal gesagt: „Alles was gegen die Natur ist, hat auf Dauer keinen Bestand“. Das muss auch die Industrie verinnerlichen. Viele Unternehmen haben sich Nachhaltigkeit, Regionalität, Umwelt- und Klimaverträglichkeit auf die Fahnen geschrieben, manche*

*sogar mit Beratung des NABU. Aber es kommen immer neue Probleme hinzu, zum Beispiel Mikroplastik in den Gewässern und den Mägen der Fische oder neue Pestizide in der Landwirtschaft.*

*Dem steht eine immer sensibler werdende Bevölkerung gegenüber, die millionenfach Wald-Bücher von Peter Wohlleben liest, für den Erhalt des „Hambi“ auf die Straße geht und gegen Stickoxide und CO<sub>2</sub>-Belastungen in den Städten protestiert. Das ist die Bevölkerung, die in NRW und in einer intakten Natur leben und arbeiten will und mit mehr als 90.000 Mitgliedern den NABU NRW unterstützt. Also: Vieles hat sich getan und zum Guten gewendet, aber die Versöhnung ist noch nicht gelungen. Das sollte uns herausfordern, gemeinsam an konstruktiven und realistischen Lösungen zu arbeiten. Wir hoffen, dass der Gesprächsfaden stabil wird und am Ende viel Positives für eine vielfältige Natur, eine gesunde Umwelt, eine naturverträgliche Politik und gleichzeitig auch für die Menschen in den Unternehmen, im Handwerk und im Handel von NRW herauskommt. Ziehen wir an einem Strang: Wir leben im gleichen Land, in der gleichen Umwelt und in der gleichen Natur.*

Heinz Kowalski, stellv. Landesvorsitzender des NABU NRW

## Überzogen

Immer mehr Menschen beschwerten sich über die radikalen Baumschnittarbeiten an Landes- und Bundesstraßen sowie an Autobahnen. Sie halten die Baumfällungen und das Beseitigen der Sträucher für völlig überzogen. Viele dieser Beschwerden landeten auch beim NABU NRW. Aus eigener Beobachtung können wir bestätigen, dass oftmals mehr getan wird, als zur sogenannten Gefahrenabwehr nötig wäre. Deshalb waren wir im Herbst bei „Straßen.NRW“ in Gelsenkirchen. Die Direktorin des Landesbetriebs, Elfriede Sauerwein-Braksiep, hält allerdings sämtliche Baumschnittarbeiten an den Straßen aus Gründen eben dieser Gefahrenabwehr für unverzichtbar.

Dabei gilt nach wie vor der gemeinsame Erlass der NRW-Minister für Umwelt und für Verkehr von 2013: Hinweise für die Gehölzpflege an Bundesfern- und Landesstraßen in NRW ([www.vm.nrw.de/verkehr/\\_pdf\\_container/richtlinien\\_zur\\_gehoelzpflege.pdf](http://www.vm.nrw.de/verkehr/_pdf_container/richtlinien_zur_gehoelzpflege.pdf)). Darin wird ausdrücklich auch die artenschutzfachliche Funktion des Straßenbegleitgrüns hervorgehoben und Rücksicht auf den Artenschutz verlangt. Die Praxis der Pflegekolonnen hat sich offensichtlich vielfach von diesen verbindlichen Hinweisen der beiden Ministerien weit entfernt.

Als positives Ergebnis des Gesprächs bleibt festzuhalten, dass eklatante Fälle an „Straßen.NRW“ gemeldet werden sollen, und zwar an Dr. Frank Eilermann, Tel. 0209-3808352, [frank.eilermann@strassen.nrw.de](mailto:frank.eilermann@strassen.nrw.de). Wir empfehlen den NABU-Mitgliedern vor Ort, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen.

Heinz Kowalski



B. Königs

Hier wurde heftig gefällt.

# Ein Stück Wildnis kehrt zurück

Ihre Spende für die Rückkehr des Wolfes und den Erhalt einer vielfältigen Kulturlandschaft in Nordrhein-Westfalen!



*Liebe Naturfreundin,  
lieber Naturfreund!*



Der Wolf ist zurück in Nordrhein-Westfalen. Immer wieder gab es in den vergangenen Jahren einzelne Tiere, die als Durchzügler unser Bundesland durchstreiften. Im Herbst bestätigten sich dann die Beobachtungen, dass sich eine Wölfin die Landschaft im Bereich Schermbeck, Kreis Wesel, als ihren neuen Standort ausgewählt hat. Das Land hat folgerichtig im Oktober 2018 diesen Landstrich als „Wolfsgebiet“ ausgewiesen – NRW ist nicht mehr Wolfserwartungsland, sondern Lebensraum dieser seltenen Wildtiere.

Auch wenn der NABU NRW schon seit einigen Jahren intensive Aufklärungsarbeit bei den Menschen im Land leistet und den Dialog mit Landwirten, Weidetierhaltern und Jägern gesucht und intensiviert hat: Der Umgang mit dem Wildtier Wolf muss nach über 150 Jahren Abwesenheit in unserer Region erst wieder erlernt und entwickelt werden.

Lassen Sie uns gemeinsam diese spannende Entwicklung zum Wohle von natürlicher Vielfalt und mehr Wildnis in unserem Bundesland aktiv begleiten. Ihre Spende wirkt hier nachhaltig. Neben der Aufklärungsarbeit und der Unterstützung von Schafs- und Weidetierhaltern wird der NABU zusammen mit Schäfern den Einsatz von Herdenschutzzäunen an ausgewählten Stellen im Land vorbildhaft demonstrieren. Dort können sich Viehhalter praxisnah informieren und vorbereiten auf den Rückkehrer Wolf.

Herzlichen Dank!

*Katharina Stenglein Thomas Pusch*

Katharina Stenglein & Thomas Pusch

Weitere Informationen unter [www.NABU-NRW.de/willkommenwolf](http://www.NABU-NRW.de/willkommenwolf)

## Wolf und Weidetiere

Naturschützer freuen sich über die Rückkehr des Wolfes nach Nordrhein-Westfalen. Er schließt als großer Beutegreifer wieder die nach seiner Ausrottung entstandene Lücke im natürlichen Gefüge. Auch wenn sich wildlebende Wölfe hauptsächlich von Rehen, Rotwild und Wildschweinen ernähren und nur ein sehr geringer Anteil ihrer Beute Nutztiere sind, gibt es hier einen Konflikt. Auch wir Naturschützer haben ein großes Interesse daran, dass Weidetierhalter ihre Schafe, Rinder und Pferde weiterhin auf die Weiden zwischen Eifel und Weserbergland schicken. Sie leisten einen wichtigen Beitrag für den Erhalt einer vielfältigen Naturlandschaft. Nicht zuletzt setzt der NABU selbst eigene Schafe, Konik-Pferde, Heckrinder und andere Weidetiere als vierbeinige Landschaftspfleger in Naturschutzprojekten ein. Ein Miteinander ist möglich, den Umgang müssen wir alle wieder lernen.



Aufklärungsarbeit: Für etwa 25 Euro können wir einer Kita-gruppe interessantes Informationsmaterial rund um das Wildtier Wolf zur Verfügung stellen.



Herdenschutzhunde: Mit rund 1000 Euro kann ein Schäfer bei den laufenden Kosten für die Haltung eines besonderen Herdenschutzhundes unterstützt werden.



Herdenschutzzaune: Für und 200 Euro können wir betroffenen Schäferinnen und Schäfern ein Stromgerät für den Weidezaun zur Verfügung stellen.

Unser Spendenkonto finden Sie bei  
der Bank für Sozialwirtschaft  
IBAN: DE78 3702 0500 0001 1212 12  
BIC-Code: BFSWDE33XXX  
Stichwort: Für Wolf und Weidetier



So sah es am Rhein bis in den Herbst über weite Strecken aus.

# Heißer Sommer

## Der Klimawandel in NRW

**D**er Sommer war sehr groß ... Liebhaber von Rilke und des mediterranen Klimas dürfen das so sehen, vor allem aber war er sehr heiß und trocken. Und er hat früh begonnen: Schon April und Mai brachten neue Temperaturrekorde in Deutschland, aber vor allem kaum Regen. Die Häufung zu warmer und zu trockener Monate macht das Jahr 2018 zu einer Ausnahmeerscheinung in der Geschichte der Wetteraufzeichnung. Zwar warnen die meisten Wissenschaftler vor allzu flotten Schlüssen vom Wetter aufs Klima, doch grundsätzlich herrscht Einigkeit darüber, dass die zu beobachtende Häufung von Rekordsommern und anderen Wetterextremen durchaus Prognosen für die langfristige Entwicklung erlaubt.

Für die nordrhein-westfälische Landesregierung steht der Klimawandel nicht in Frage. Ein am 31. Oktober 2018 vom Umwelt- und Landwirtschaftsministerium vorgelegter Bericht bestätigt, dass dessen Folgen in NRW

sicht- und spürbar sind. „Viele dachten lange Zeit, Klimawandel betreffe nur Inseln im Pazifik. Dem ist aber nicht so. Wir werden uns an Extremwetterereignisse wie Hitzewellen, lange Trockenperioden, Hagel, Starkregen und dadurch Überschwemmungen auch bei uns gewöhnen müssen“, so Landesumweltministerin Ursula Heinen-Esser.

### Eindeutige Zahlen

Nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes fielen in Nordrhein-Westfalen in diesem Sommer mit rund 115 Litern pro Quadratmeter weniger als die Hälfte des durchschnittlichen Niederschlags von 240 Litern pro Quadratmeter. Die vom Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV) ausgewerteten Daten zeigen eine Erhöhung der mittleren Jahrestemperatur in Nordrhein-Westfalen um 1,5 Grad Celsius im Zeitraum 1881–2017, eine signifikante Zunahme der heißen Tage und eine Abnahme der Frost- und Eistage sowie einen Anstieg der Gewässertemperaturen im Rhein

um 1,4 Grad Celsius zwischen 1974 und 2016.

In den Ballungsräumen Nordrhein-Westfalens sind bereits heute insgesamt 5,3 Millionen Menschen von Hitzebelastung betroffen, bis zum Jahr 2050 dürften es laut Klimaanalyse des LANUV voraussichtlich bis zu neun Millionen Menschen werden. 2018 haben vor allem die Bauern gelitten, in NRW und anderswo. Betroffen waren insbesondere diejenigen, die Vieh halten oder Getreide und Gemüse anbauen. Bereits im Sommer hatte das Land NRW kurzfristige Maßnahmen ergriffen, um den von der Dürre betroffenen Landwirten zu helfen. So wurden als ökologische Vorrangflächen deklarierte Brachen für Futterzwecke landesweit zugelassen, um der dürrebedingten Verknappung von Viehfutter entgegenzuwirken.

### Anpassung

„Ein Jahr wie dieses mit heftigen Stürmen zu Jahresbeginn und der anhaltenden Trockenheit wird immer weniger zum Ausreißer werden“, warnt Ministerin Heinen-Esser. Keine gute Nachricht, auch nicht für die Bäume in NRW, wie der aktuelle Waldschadensbericht befürchten lässt. „Unsere Wälder sind in einem besorgniserregenden Zustand“, so die Umweltministerin. Durch das Zusammenwirken von Sturm im Frühjahr,

gefolgt von extremer Sommertrockenheit und anschließend starkem Borkenkäferbefall in den Nadelwäldern seien die Schäden in diesem Jahr erheblich. Um die Wälder im Klimawandel stabiler und widerstandsfähiger zu machen, entwickelt das Umweltministerium derzeit ein neues Waldbaukonzept für Nordrhein-Westfalen – dessen Stoßrichtung vom NABU NRW kritisiert wird (mehr dazu auf Seite 3).

Dieses Konzept wird Bestandteil der bereits 2009 skizzierten Klimaanpassungsstrategie des Landes NRW. Zumindest kurzfristig machtlos dürften Anpassungsstrategien gegen das 2018 erlebte anhaltende Niedrigwasser in Flüssen, Seen und Talsperren sein. Spürbar waren die Folgen vor allem an der großen Wasserstraße Rhein: Schiffe durften maximal mit halber Ladung fahren, an vielen Tankstellen wurde wegen der reduzierten Transportkapazitäten der Treibstoff knapp. Vielerorts legte der Rhein lange verborgene Geheimnisse frei, darunter auch gefährliche wie etwa Fliegerbomben aus dem 2. Weltkrieg.

Was unsere Infrastruktur auf die Probe stellt, ist für die Natur grundsätzlich kein Problem. „Natürlich hat der niedrige Wasserstand Auswirkungen auf Pflanzen und Tiere, insgesamt sind diese aber für die wenigsten Arten bedrohlich“, so der NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbrinck. Naturnahe oder naturnah renaturierte Flüsse mit funktional miteinander verbundenen Fluss-, Ufer- und Auenbereichen böten den dort lebenden Tier- und Pflanzenarten Spielräume, solche Extremereignisse ohne großen Schaden zu überstehen. Deshalb sei es so wichtig, heimische Fließgewässer im Sinne der EU-Wasserrahmenrichtlinie in einen guten ökologischen Zustand zu bringen.

Bernd Pieper



Kreuzkröte in trockener Kiesgrube

# Kurze Saison

## Amphibien im trockenen Sommer 2018

**B**is Ende Mai war es eine gute Saison für Amphibien. Nach einer ersten großen Wanderwelle Anfang März stoppten die früh laichenden Amphibien wie Erdkröte, Molche, Gras- und Springfrosch mit dem Abfallen der Temperaturen bis auf unter 0°C in vielen Teilen von NRW fast komplett. Erst Ende März liefen noch einmal Tiere und bis Ende April war die Wanderung der „Frühlaicher“ beendet.

Auch die später im Jahr ablaichenden Amphibien, wie Gelbbauchunke, Kammolch, Wechsel- und Kreuzkröte, waren früh aktiv, so dass die erste Generation Jungtiere sich gut umwandeln konnte und die Fortpflanzung erfolgreich war. Ab Ende Juni allerdings kamen die Aktivitäten der Amphibien mit den hohen Temperaturen und der anhaltenden Trockenheit fast vollständig zum Erliegen.

Arten, die ihre Eier auch noch später im Jahr legen, hatten keine Chance mehr auf Fortpflanzung. Die erwachsenen Tiere zogen sich in feuchte Gebiete wie Bachtäler, größere Stillgewässer und in den Wald zurück und legten keine Eier mehr ab. Etliche Larven starben, weil die Gewässer zu früh austrockneten und sich die Tiere nicht mehr rechtzeitig umwandeln konnten. Die Reproduktionsperiode von Gelbbauchunke, Kreuz- und Wechselkröte beschränkte sich damit auf ein Drittel der normalen Zeit. Die Offenbiotope im Grünland, auf Äckern oder

### Jahrestreffen Amphibien- und Reptilienschutz

3. Februar, NABU-Landesgeschäftsstelle

Vorträge und Diskussionen zu aktuellen Themen des Amphibien- und Reptilienschutzes in NRW

Infos und Anmeldung: NABU-Landesgeschäftsstelle, Tel. 0211-159251-0 (Fax: -15), info@nabu-nrw.de

in Kies- und Tongruben trockneten nahezu vollständig aus.

Im Wald war die Situation insgesamt etwas gemäßigter. Hier hielten viele der größeren Gewässer das Wasser. So fielen zum Beispiel im Kottenforst bei Bonn einige größere Teiche zum ersten Mal seit vielen Jahren trocken, aber weit mehr als die Hälfte der größeren Gewässer hatte noch Wasser. In den verbliebenen Wasserstellen konzentrierten sich die Amphibien, besonders gut war dies bei den Wasserfröschen zu sehen: Selbst in kleinsten Pfützen konnte man Dutzende Frösche finden.

Zweifel haben die Experten, ob die Amphibien, insbesondere die winzigen Jungfrösche, Minikröten und kleinen Molche, genug feuchte Stellen finden konnten, um den trockenen Sommer zu überstehen. Viele Tiere könnten ausgetrocknet und gestorben sein, da sie mit ihrer feuchten, durchlässigen Haut kaum vor Trockenheit geschützt sind. Die Auswirkungen werden sich aber erst 2019 und den darauf folgenden Jahren zeigen, wenn der Nachwuchs aus 2018 geschlechtsreif ist und erstmals für die Eiablage zu den Gewässern wandert.

Ein Gutes hatte die Trockenheit: Einige Amphibienarten, wie etwa der Kammolch, sind darauf angewiesen, dass ihre Laichgewässer alle paar Jahre vollständig austrocknen und dadurch ihre Fressfeinde wie Fische oder Libellenlarven sterben. Wenn die Teiche im Frühjahr wieder Wasser haben, sind sie frei von „Räubern“, so dass weniger Eier und Larven gefressen werden und damit die Fortpflanzung deutlich verbessert wird.

Monika Hachtel,  
Landesfachausschuss Amphibien- und Reptilienschutz im NABU NRW



S. Strumann

Der Europaabgeordnete Peter Liese (2. v. r.) besuchte den NABU Siegen-Wittgenstein. U. a. mit im Bild: Eva Lisges (r.), Thomas Müsse (l.) und der stellvertretende NABU-Landesvorsitzende Heinz Kowalski (3. v. r.)

## Kooperation und Engagement

### Europäische Politik und Naturschutz vor Ort

**G**uter Naturschutz braucht vor allem eines – engagierte Menschen, die ihn vor Ort umsetzen. Funktionieren kann Naturschutz jedoch nur, wenn von der Politik die richtigen Rahmenbedingungen geschaffen werden. Und das betrifft vor allem und immer mehr die europäische Politik. Die hat längst einen massiven Einfluss auf die Art und Weise, wie wir in Deutschland Naturschutz betreiben können. Etwa 80 Prozent aller deutschen Natur- und Umweltschutzgesetze basieren auf Richtlinien und Verordnungen der Europäischen Union.

Und das ist gut so. Schließlich kümmern sich die meisten Herausforderungen und Probleme im Natur- und Umweltschutz nicht um Grenzen, sondern lassen sich nur durch gemeinsame, kooperative Anstrengungen lösen. Die Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie ist das beste Beispiel für gelingenden europäischen Naturschutz. Inzwischen haben die EU-Mitgliedstaaten knapp ein Fünftel der EU-Landfläche als Natura-2000-Flächen deklariert. Insgesamt sind es über 27.000, in Deutschland über 5.000 Gebiete. Einige Tierarten, darunter Kranich, Seeadler, Biber oder Wolf, verdanken dem europäischen Schutzgebietsnetz Natura 2000 und strengen Artenschutzbe-

stimmungen ihre spektakulären Comebacks in Deutschland.

In der Landwirtschaft zeichnet sich jedoch ein anderes Bild ab. Durch die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) werden jedes Jahr etwa 58 Milliarden Euro – knapp 40 Prozent des gesamten EU-Haushalts – als Subventionen verteilt. Ein ineffizientes und zu einem großen Teil umweltschädliches System. Denn die überwiegend nach dem „Gießkannenprinzip“ ausgezahlten Subventionen sind

nur an minimalste Anforderungen geknüpft – eine naturverträgliche Landwirtschaft ist damit nicht gesichert. Tatsächlich wird das Artensterben in der Landwirtschaft durch die Subventionen nicht gestoppt, sondern noch befeuert. Derzeit wird im Europäischen Parlament die Reform der GAP für die Finanzierungsperiode 2021–2027 verhandelt. Dabei geht es um nicht weniger als die letzte Chance, die Biodiversität in der Landwirtschaft zu erhalten.

### Anschaulich

Aus diesem Grund haben sich der NABU-Landesfachausschuss Landwirtschaft und Vertreter des NABU Siegen-Wittgenstein im vergangenen Spätsommer mit dem CDU-Europaabgeordneten (MdEP) Dr. Peter Liese getroffen, um ihm die wichtige Arbeit des NABU vor Ort zu zeigen und gleichzeitig zu erläutern, mit welchen Problemen in der Landwirtschaft und Hindernissen aus der Politik Naturschützerinnen und Naturschützer zu kämpfen haben. Treffpunkt war das Naturschutzgebiet „Gernsdorfer Weidekämpe“, wo durch jahrelange extensive Landwirtschaft ein artenreiches Biotop entstanden ist. Zu den bemerkenswerten Arten zählen hier zehntausende Orchideen, vor allem das Gefleckte Knabenkraut und die Grünliche Waldhyazinthe. Auch stark be-



R. Stankewitz

Auch das Gefleckte Knabenkraut wächst in der „Gernsdorfer Weidekämpe“.



drohte Vogelarten wie Braunkehlchen und Wiesenpieper finden in der „Gernsdorfer Weidekämpfe“ noch Brutmöglichkeiten. Um dem Europaparlamentarier diese Naturschätze näher zu bringen hatten Eva Lisges und Thomas Müsse vom NABU Siegen-Wittgenstein eine umfassende Führung durch die Wiesen des Gebiets vorbereitet, fachlich unterstützt vom

## Weitere Beispiele

Auch andere NABU-Gruppen zeigten sich im vergangenen Jahr als gute Gastgeber. In Aachen hat die NABU-Ortsgruppe dem SPD-Abgeordneten Arndt Kohn die wertvolle Arbeit auf der eigenen Streuobstwiese vorgestellt – verbunden mit dem Aufruf, die GAP naturschutzfreundlich zu reformieren.

In Essen lud der NABU Ruhr zusammen mit der NAJU Essen/Mühlheim seinen Europaabgeordneten Jens Geier zu einem Rundgang durch das Natur- und Jugendzentrum Vossgätters Mühle ein.

stellvertretenden NABU-Landesvorsitzenden Heinz Kowalski. Dabei zeigten sie Peter Liese, wo im Frühling der Wiesenpieper brütet oder warum Vögel wie der Neuntöter Landschaftselemente wie Dornhecken zum Überleben brauchen.

## Beeindruckt

In der „Gernsdorfer Weidekämpfe“ ist die Welt noch halbwegs in Ordnung. Durch erfolgreichen Vertragsnaturschutz der Landwirte und ehrenamtliches Engagement des NABU vor Ort kann hier noch vielen Arten ein Lebensraum geboten werden. In anderen Teilen des gleichen Kreises – wie auch im ganzen Land – hat die Intensivlandwirtschaft durch übermäßige Düngung, Zerstörung wichtiger Landschaftselemente und jährlich mehrfache Mahd auf Grünland bereits zu den bekannten ausgeräumten Landschaften geführt.

Anhand vieler konkreter Beispiele konnten Eva Lisges und Thomas Müsse dem Europaabgeordneten Peter Liese die Probleme erklären. Dieser zeigte sich beeindruckt: „Ich werde mich bei der anstehen-

## Aktiv für eine zukunfts-fähige Agrarpolitik!

Jeder EU-Bürger zahlt im Jahr 114 Euro für die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union. Eine Menge Geld – aber nur ein Bruchteil wird für den Naturschutz in der Landwirtschaft ausgegeben. Das muss sich ändern mit einer grundlegenden Reform der GAP! Die anstehenden Neuverhandlungen zwischen nationalen Regierungen und EU-Parlament über die Agrarsubventionen der nächsten sieben Jahre bieten die letzte Chance, die Kehrtwende einzuleiten.

Werden auch Sie aktiv und kämpfen mit für eine bessere Agrarpolitik. Es gibt viele Möglichkeiten:

- Unterschreiben Sie die Aktionspostkarte des NABU mit einem Wunsch, wofür Ihre 114 Euro verwendet werden sollen.
- Machen Sie bei sich vor Ort eine Aktion zur Agrarpolitik.
- Laden Sie Ihren Europaabgeordneten in Ihre Region ein und zeigen Sie ihm live vor Ort, wo die Probleme liegen.

Wichtige Hinweise sowie alle Informationen rund um die GAP und die Europaabgeordneten gibt es unter <https://mitmachen.nabu.de/meine114euro?werbecode=rubrik> und bei [Sebastian.Strumann@NABU.de](mailto:Sebastian.Strumann@NABU.de).

den GAP-Reform dafür stark machen, dass besonders beim Grünland die Hürden für den Naturschutz und für die Landwirte abgebaut werden, sodass wir unsere Artenvielfalt erhalten können.“

Sebastian Strumann

ANZEIGE



# naturmöbel manufaktur.de

Naturmöbel aus Vollholz. Qualität aus Spenge. Direktvertrieb.

Flexibel, preiswert, biologisch, individuell





Gemeinsame Freude über die Auszeichnung: Familie Winkelmann und Hermann Nagel (r.)

## Schwalbenfreundlich

### Auszeichnungen im Kreis Minden-Lübbecke

**H**ermann Nagel staunte mit Blick nach oben nicht schlecht. Wo er auch hinsah, flogen unzählige Rauch- und Mehlschwalben über seinen Kopf. „Das ist hier schon sehr gut“, attestierte der stellvertretende Vorsitzende des NABU Minden-Lübbecke dem Hof der NRW-Landtagsabgeordneten Bianca Winkelmann und zückte daraufhin die NABU-Plakette.

„Hier sind Schwalben willkommen“, steht darauf. Damit hat der NABU den landwirtschaftlichen Betrieb der Winkelmanns als schwalbenfreundliches Haus zertifiziert. Zwischen 50 und 60 Paare hat Hofbesitzer Hartmut Winkelmann in den vergangenen Wochen gezählt. „Die Vögel finden in den Ställen sehr gute Voraussetzungen vor“, erklärte sich der Landwirt und Ehemann von Bianca Winkelmann die große Zahl. Die Familie freue sich sehr über die tierischen Besucher, so die die agrar- und umweltpolitische Sprecherin der CDU-Landtagsfraktion: „Bauernhöfe und Schwalben gehören für mich einfach zusammen.“

Hermann Nagel zeigte sich angesichts solcher Aussagen zufrieden: „Uns geht es mit der Plakette darum, solche Häuser auszuzeichnen, die Schwalben dulden und bei-

spielsweise nicht deren Nester entfernen.“ Der trockene Sommer ohne Kälteeinbrüche habe dazu geführt, dass meist zwei Bruten erfolgreich gewesen seien. Vereinzelt sei es, wie im Falle des Hofes der Winkelmanns, sogar zu Drittbruten gekommen. Über 50 schwalbenfreundliche Häuser konnten die ehrenamtlichen Mitarbeiter des NABU-Kreisverbandes Minden-Lübbecke auszeichnen.

So soll es 2019 weitergehen. Das freut auch Bianca Winkelmann: „Der NABU leistet in diesem Bereich tolle Arbeit und ich würde es als Umweltpolitikerin natürlich begrüßen, wenn sich mehr Menschen Gedanken um die Artenvielfalt vor der eigenen Haustür machen. Das fängt bei Schwalben an und endet noch lange nicht bei Bienen und Insekten.“

*Hermann Nagel*

Weitere Informationen unter <https://nrw.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/schwalbenschutz/index.html>

## Erfolg vor Gericht

### Wegweisendes Urteil für den Naturschutz

**E**nde September hat das Verwaltungsgericht Aachen der Klage des NABU gegen die Genehmigung des Kreises Euskirchen zur Errichtung und zum Betrieb von fünf Windenergieanlagen (Dahlem IV) stattgegeben und den Genehmigungsbescheid aufgehoben. Die 6. Kammer des Gerichts monierte insbesondere, dass „die Prüfung erheblicher nachteiliger Umweltauswirkungen auf den Schwarzstorch fehlerhaft erfolgt“ sei.

Eine Raumnutzungsanalyse für den Schwarzstorch hätte ergeben, dass der Luftraum in der Nähe des nur 500 Meter von einer geplanten Anlage entfernten Horstes intensiv vom Schwarzstorch genutzt worden sei. Nach dem Ergebnis dieser Untersuchung sei nicht auszuschließen, dass diese Fortpflanzungsstätte bei Errichtung und Inbetriebnahme der Anlagen aufgegeben werde. Außerdem würde voraussichtlich ein signifikant höheres Kollisionsrisiko entstehen.



Schwarzstorch vor der geplanten Anlage Dahlem IV

# Erstes NABU-Obstsortenparadies

Der Obstsortengarten in Wassenberg

**A**ls erster seiner Art hat der Obstsortengarten in Wassenberg die bundesweite Auszeichnung „NABU-Obstsortenparadies“ erhalten. „54 der über 80 Obstsorten sind auf mindestens zwei Hochstämmen gesichert. Damit erfüllt der Wassenberger Obstsortengarten das Kriterium für die Auszeichnung. Auch andere Anforderungen, wie etwa die Zugänglichkeit der Bäume und deren Beschilderung, erfüllt der Wassenberger Obstsortengarten vorbildlich“, sagte Dr. Markus Rösler, Sprecher des NABU-Bundesfachausschusses Streuobst.

Dr. Anke Valentin, Vorsitzende der NABU-Stiftung Naturerbe NRW, dankte den Sortenpaten. Sie ermöglichen es mit ihrer Zustiftung in den vor neun Jahren für dieses Gebiet eingerichteten Stiftungsfonds, dass

auch nach der dreijährigen Förderphase des Projekts eine finanzielle Basis für die Pflege der Obstbäume und der Flächen zur Verfügung steht. „Mit Freude stelle ich fest, dass sich weitere Interessentinnen und Interessenten gemeldet haben, denn ein Großteil der Apfel-, Birnen oder Pflaumensorten kann noch an Paten vergeben werden“, so Valentin.

Die finanzielle Unterstützung durch den Fonds alleine reiche nicht aus für den Erhalt alter und regionaler Sorten im Obstsortengarten, betonte Katharina Tumbrinck, Vorsitzende des Fördervereins Obstsortenvielfalt, der sich seit Anfang 2017 um die Pflege und die Betreuung des rheinischen Obstsortengartens in Wassenberg kümmert: „Ich freue mich, dass wir für die verschiedenen Aufgaben hier vor Ort so verlässliche ehrenamtliche Kräfte haben.“



Begeistert von der Vielfalt im Obstsortengarten Wassenberg: Josef Tumbrinck, Anke Valentin, Katharina Tumbrinck, Markus Rösler, Manfred Winkens und Michael Luwe (v. l.)

Wassenbergs Bürgermeister Manfred Winkens wird es mit Freude vernommen haben – schließlich hofft er, dass der Obstsortengarten zu einem „Anziehungspunkt fürs ganze Rheinland“ wird. Auch Michael Luwe vom NRW-Umweltministerium gratulierte allen Beteiligten zur Auszeichnung: „Der Erhalt der alten und regionalen Obstsorten hat eine große Bedeutung für die biologische Vielfalt.“

Thorsten Wiegers

Mehr Informationen zum Projekt unter [www.obstsortengarten.de](http://www.obstsortengarten.de)

## Ein Juwel

2. Tag der Biologischen Vielfalt in Siegen-Wittgenstein

**A**m 7. Oktober 2018 fand der 2. Tag der Biologischen Vielfalt in Siegen-Wittgenstein statt, diesmal im Naturschutzgebiet Wetterbachtal bei Burbach-Holzhausen. Die Besucher konnten entlang eines drei Kilometer langen Wanderweges die vielfältigen Lebensräume und Strukturen des Wetterbachtals erkunden und sich an Infoständen über die dort vorkommenden Tiere und Pflanzen, den Naturschutz und Pflegemaßnahmen informieren. Für Kinder wurde wieder eine Rallye angeboten. Die jungen Naturforscher erhielten eine Urkunde und konnten über eine Verlosung einen Buchpreis gewinnen.

Das Wetterbachtal ist ein „Juwel“ unter den Naturschutzgebieten in Siegen-Wittgenstein. Es bietet vielseitige Wiesenbiotope inklusive Streuobstwiesen und (noch) ausreichend Lebensraum für das größte Braunkehlchen-

Vorkommen in NRW. Die besonderen Bewirtschaftungsformen bewahren den außergewöhnlichen Artenreichtum in diesem Gebiet. Der Wetterbach wurde über mehrere Jahrzehnte renaturiert und bietet wieder Lebensraum für anspruchsvolle Makroinvertebraten und Fischarten.

Initiiert wurde diese Veranstaltung von Prof. Dr. Klaudia Witte und ihrem Team vom Institut für Biologie der Universität Siegen. Kooperationspartner waren der Heimatverein Holzhausen, die Gemeinde Burbach, der Kreis Siegen-Wittgenstein, die NRW-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege, der BUND, die Biologische Station Siegen-Wittgenstein, der Pomologen-Verein e.V., der Kreisimkerverein Siegerland e.V. sowie der NABU Siegen-Wittgenstein.

Eva Lisges nahm stellvertretend für den NABU Siegen-Wittgenstein eine Förderung der NRW-Stiftung in Höhe von gut 2.500



Im Wetterbachtal gibt es das größte Braunkehlchen-Vorkommen in NRW

Euro für den Tag der Biologischen Vielfalt entgegen. Die Untere Naturschutzbehörde des Kreises Siegen-Wittgenstein förderte 60 Insektennisthilfen der Arbeiterwohlfahrt.

Klaudia Witte

Der nächste Tag der Biologischen Vielfalt in Siegen-Wittgenstein findet am 14. Juli 2019 statt. Weitere Informationen gibt es unter <https://biovielfalter.wixsite.com/biovielfalt-siwi>.

## Umweltbildung in geballter Form

Tatendrang und Raus statt Zuhause 2019



**M**it dem *Tatendrang* und dem NAJU NRW Jahresprogramm *Raus statt Zuhause* haben die Jugendumweltverbände in NRW ein großartiges Angebot an Naturveranstaltungen. Aktive und Interessierte haben zahlreiche Möglichkeiten, auf spannenden Freizeiten, kreativen Workshops und Fortbildungen für Gruppenleiter- und Teamer\*innen Neues zu erlernen, sich zu vergnügen, neue Kontakte zu knüpfen und ganz nebenbei auch noch die Welt zu retten!

### Aber warum gibt es zwei verschiedene Veranstaltungshefte?

Seit Jahren bringen die Jugendumweltverbände BUNDjugend, Waldjugend und NAJU NRW gemeinsam den *Tatendrang* heraus. Im letzten Jahr entschied sich die NAJU NRW, erstmals zusätzlich ein eigenes Jahresprogramm *Raus statt Zuhause* auf die Beine zu stellen. Dieses Programm legt den Schwerpunkt auf die Veranstaltungen der NAJU NRW. Deren Fortbildungen, Workshops und Seminare sind in beiden Programmen zu finden. Darüber hinaus möchten wir aber auch besondere Veranstaltungen aus unseren Orts- und Kreisgruppen in *Raus statt Zuhause* hervorheben. NAJU-Mitglieder und Interessierte haben dadurch die Möglichkeit, auch an Angeboten anderer NAJU-Gruppen teilzunehmen. Besonders ans Herz legen möchten wir das

Landeszeltlager der NAJU Wesel. Kinder- und Jugendliche sowie Leiter- und Teamer\*innen aus ganz NRW sind hier herzlich willkommen. Die Voßgatters Mühle in Essen bietet verschiedene interessante Workshops an, wie etwa „Naturnahes Gärtnern in der Stadt“ oder der „Faire Genuss“, wo das eigene Konsumverhalten überdacht werden kann. Mit der NABU-Naturschutzstation Niederrhein können Kinder das Neandertal erkunden und wie Indianer auf Spurensuche gehen. Aufmerksam machen möchten wir auch auf die Veranstaltungen des NAJU-Bundesverbandes. Auf dessen Aktionsplattform können politisch engagierte Jugendliche zu aktuellen Themen Stellung beziehen.

Neben der Möglichkeit, sich beim Ornithologiekurs in Vogelkunde fortzubilden und die Juleica bei uns zu erwerben oder aufzufrischen, könnt Ihr auch beim Schnitzkurs den Umgang mit dem Messer erlernen. Erstmals beteiligt sich die NAJU NRW mit ihrem Jugendumweltmobil am Beach-CleanUp-Day. Am Rhein könnt Ihr gemeinsam mit anderen Engagierten etwas Gutes für Gewässer tun. Mit dem Motorsägen-Freischneiderschein erhaltet Ihr wichtige Grundlagen für den praktischen Naturschutz.

Bei unseren Freizeiten gibt es auch in diesem Jahr wieder ein paar besondere Highlights! Die 4-Länder-Tour „Einmal fast rund

um die Ostsee“ ist eine naturkundliche Reise durch Litauen, Lettland, Schweden und Dänemark. Neben besonderen Naturzielen wie die Kurische Nehrung werden die Hauptstädte Stockholm und Riga und urige Hafentätchen besucht. Zum Jahreswechsel geht es mit der Tour „Wilde Bergwelten in Weiß“ nach Tschechien. Die bizarren Winterlandschaften des Nationalparks Böhmisches Schiefergebirge werden mit Langlaufski oder Schneeschuhen erobert. Von romantisch verschneiten Wäldern über Tierspuren im Schnee bis zur tschechischen Hauptstadt Prag mit ihrer historischen Altstadt wartet ein kontrastreiches Programm auf Euch.

Bei unserer traditionellen „Kanutour durch Schweden“ erkunden Naturinteressierte den See Sträken und den Fluss Tidan in Småland an der Grenze zu Västergötland. Euch erwartet eine abwechslungsreiche Landschaft mit offenen Seen, verschlungenen Flüssen und Stromschnellen.

Ob in Schweden auf dem Kanu nette Leute kennenlernen, mit dem Plattbodenschiff durch Hollands Wattenmeer schippern oder die langen Strände auf Juist genießen – kommt mit auf große Entdeckungstour. Euch erwartet Natur pur!

Sandra Jedamski

Download und Anmeldung unter [www.naju-nrw.de/tatendrang/seminaranmeldung](http://www.naju-nrw.de/tatendrang/seminaranmeldung)

## Bildungsspender

Online einkaufen, Gutes tun

Nutzerinnen und Nutzer von [www.Bildungsspender.de](http://www.Bildungsspender.de) können mit jedem Online-Einkauf eine Spende für eine gemeinnützige Organisation ihrer Wahl leisten. Der Shop oder Dienstleister gibt etwas von seinem durch den Verkauf erzielten

Gewinn weiter. Auch Direktspenden sind über die Seite möglich. Für alle Aktivitäten auf der Internetplattform ist keine Registrierung der Käufer notwendig, sie kann jedoch erfolgen, wenn man als Kunde bestimmte Vorteile genießen möchte. Doch auch dafür werden nur ein Name und eine E-Mail-Adresse benötigt.

Die gemeinnützige Unternehmungsgesellschaft Bildungsspender erfährt nur den Namen der Einrichtung, bei der eingekauft wurde, und die Höhe der Gutschrift. Insgesamt

sind über 1.700 Onlinehändler und 11.000 gemeinnützige Organisationen Partner des Bildungsspenders, bis heute wurden schon mehr als 7,7 Millionen Euro an Spenden gesammelt. Bei regelmäßiger Nutzung erlässt ein durchschnittlicher Privathaushalt rund 100 bis 150 Euro im Jahr. Auch die NAJU NRW hat sich beim Bildungsspender angemeldet. Wir würden uns darüber freuen, wenn auch Ihr beim nächsten Online-Einkauf den Bildungsspender nutzt.

Jana Lork

## Ausgezeichnet

Ehrung für NAJU-Vorstandsmitglied Christian Volk

**A**m 16. November 2018 kamen Vertreter des Rhein-Erft-Kreises, des NABU und der NAJU NRW, des NAJU-Bundesverbandes sowie viele Freundinnen und Freunde nach Bergheim. Sie wollten dabei sein und gratulieren, als Christian Volk mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet wurde.

Christian Volk bestimmt durch sein jahrelanges Engagement in der NAJU die erfolgreiche Entwicklung des Vereins federführend und hat maßgeblich zur Bildung einer



Christian Volk inmitten von Gratulantinnen und Gratulanten

starken Basis junger Naturschützerinnen und Naturschützern beigetragen. Mit seinem über vierzehnjährigen Einsatz im Landesvorstand hat er die längste Amtszeit aller bisherigen Vorstandsmitglieder inne. Seine vielen Aufgaben, unter anderem Kassenführung, Seminarleitung, Teamer bei Freizeiten oder Webmaster, erfüllt er über diesen

langen Zeitraum immer vorbildlich und mit größter Professionalität. Wir sind froh, jemanden wie Christian in den Reihen der NAJU NRW zu haben und bedanken uns im Namen aller Aktiven für seine herausragende Arbeit. Er hat die Auszeichnung mehr als verdient.

*Marvin Fehn*

## Doppel-Demo für mehr Klimaschutz

NAJU NRW macht sich stark für den Kohleausstieg

**T**rotz Kälte und Wind protestierten wir als Vertreter der NAJU NRW am 1. Dezember 2018 gemeinsam mit mehr als 20.000 Menschen in Köln für einen schnellen und sozialverträglichen Kohleausstieg in Deutschland. Anlässlich des im Dezember in Kattowitz laufenden

Weltklimagipfels (COP24) zeigten sich viele Demonstrierende entsetzt und enttäuscht über die Untätigkeit der Politik und forderten die Bundesregierung zum Handeln auf, damit Deutschland endlich seine internationalen Verpflichtungen in Bezug auf Klimaschutz erfüllt.

Gemeinsam mit dem NABU NRW haben wir an diesem Tag einen Infostand organisiert, an dem wir mit Interessierten viele spannende Gespräche über Kohleausstieg und Klimawandel geführt und reichlich Infomaterial sowie unsere selbst gebastelten Demoplakate verteilt haben.

Zeitgleich zur Demo in Köln fand auch in Berlin eine große Kundgebung mit über 16.000 Menschen statt. Dort forderte NAJU-Bundesjugendsprecher Lukas Menzel in seiner Rede globale Klimagerechtigkeit und betonte, dass dieses Ziel erreicht werden könne, wenn Deutschland so bald wie möglich aus der Kohle-Verstromung aussteigt.

*David Lewandowski,  
Tristan Roth*



Die NAJU bei der Demo in Köln

## Der Feldhamster



Naturfoto: Frank Hecker

**K**aum ein Tier erzielt auf dem ersten Blick soviel Sympathien wie ein Feldhamster – vor allem dann, wenn er sich auf die Hinterbeine stellt, aus seinem Bau herauschaut oder Nahrung zwischen seinen Vorderpfoten hält. Dank seines schwarzen Bauch- und rostbraunen Rückenfalls mit einzelnen weißen Flecken zählt der Nager zu den buntesten Säugetieren Europas. Leider auch zu den bedrohtesten: Der Feldhamster ist in Anhang IV der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) der EU als streng zu schützende Tierart von gemeinschaftlichem Interesse aufgeführt. Auch im Anhang II der Berner Konvention wird er gelistet.

In Nordrhein-Westfalen sind die Bestände dieser Art seit den 1970er-Jahren kontinuierlich zurückgegangen. Wesentlich verant-

wortlich dafür ist die intensive Landwirtschaft: Der Feldhamster bevorzugt struktur- und artenreiche Ackerlandschaften mit nicht zu feuchten Löss- und Lehm Böden. Die standorttreuen Tiere können nur in einer Umgebung überleben, die ihnen genügend Deckung bietet und wo sie ausreichend Nahrung finden – Feldpflanzen aller Art, aber auch Insekten und Regenwürmer. Die überwiegend dämmerungs- und nachtaktiven Tiere leben in selbstgebauten und weit verzweigten Bausystemen bis zu zwei Metern unter der Erdoberfläche. Ab Juli legen die Feldhamster Vorräte für den Winter an. Sie „hamstern“ Getreide, Samen von Wildkräutern, Hülsenfrüchte sowie Stücke von Rüben und Kartoffeln. Von Oktober bis einschließlich März halten die überzeugten Einzelgänger Winterschlaf. Dabei fahren sie ihre Körpertemperatur auf drei Grad her-

unter, wachen auf, fressen kurz und schlafen weiter. Der Nachwuchs stellt sich zwischen Ende Mai und Mitte Juni ein.

Die Lebensräume des Feldhamsters sind in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich zerstört worden, werden zudem durch Straßenbau weiter zerschnitten und schrumpfen durch die Erschließung neuer Siedlungs- und Gewerbegebiete. Seit 2017 gilt der Feldhamster in NRW als ausgestorben. Die letzten bei Zülpich (Kreis Euskirchen) nachgewiesenen Tiere wurden 2017 der Natur entnommen und einem Zuchtprogramm zugeführt.

Auch in der Bördelandschaft des Aachener Nordwestens war der Feldhamster jahrhundertlang weit verbreitet. Doch auch hier führte die Intensivierung der Landwirtschaft zu einem starken Rückgang bis zum endgültigen Erlöschen der Population in den 1990er-Jahren. Jetzt wird ein Neuanfang gewagt: Im Mai 2018 hat die NABU-Naturschutzstation Aachen in Zusammenarbeit mit Landwirten, der niederländischen Provinz Limburg, dem Gaia Zoo in Kerkrade und der Unteren Naturschutzbehörde der Stadt Aachen 30 Feldhamster auf einer Ackerfläche bei Horbach ausgewildert. Die ausgewählte Ackerfläche wird vom kooperierenden Landwirt hamsterfreundlich bewirtschaftet. Indem er das Getreide länger stehen lässt und die Bewirtschaftungsfläche verkleinert, nimmt er Ernteverluste in Kauf – zugunsten des Feldhamsters und einer höheren Arten- und Strukturvielfalt. Die ersten Resultate sind ermutigend. So konnten Ende Juli mit Hilfe einer Wildtierkamera die ersten in freier Wildbahn geborenen Jungtiere nachgewiesen werden.

Ob die Horbacher Hamster langfristig überleben wird sich in den nächsten Jahren zeigen. Die Tiere wurden im niederländischen Gaia Zoo in Kerkrade gezüchtet und müssen sich erst an die Bedingungen in Freiheit gewöhnen – auch daran, dass sie potentielle Beutetiere sind, vor allem für Füchse. Daher wurde in der Eingewöhnungsphase um den Acker ein Elektrozaun errichtet. Einige der Tiere wurden mit Sendern ausgestattet, ihre Aktivitäten werden von Mitarbeitern der Station regelmäßig beobachtet. Ein wichtiger Faktor ist die Bereitschaft der Landwirte vor Ort, den Feldhamster wieder zu einem Teil der Aachener Kulturlandschaft zu machen.

Bernd Pieper

Weitere Informationen unter <https://naturschutzstation-aachen.de/auswilderungsprojekt-feldhamster-erste-jungtiere-in-freier-wildbahn/>

## AUS DEM LANDESBÜRO DER NATURSCHUTZVERBÄNDE Immissionsschutzrechtliche Verfahren

Seit April 2017 erfolgt eine Beteiligung der Naturschutzverbände am sogenannten UVP-Screening in immissionsschutzrechtlichen Verfahren, sofern Schutzgebiete oder das Schutzgut „Tiere, Pflanzen, biologische Vielfalt“ betroffen sind. Dabei geht es um die Frage, ob eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) für das jeweilige Vorhaben durchzuführen ist oder nicht. Im positiven Fall können die Naturschutzverbände sich zum erforderlichen Untersuchungsumfang äußern (Scoping). Obwohl noch nicht

alle Genehmigungsbehörden die Beteiligung durchführen, lässt sich dennoch ein positives vorläufiges Fazit ziehen. Vor allem dann, wenn FFH-Gebiete, Naturschutzgebiete oder geschützte Biotop betroffen sind, gelingt es zunehmend, die aus Sicht der Naturschutzverbände wichtigen fachlichen und rechtlichen Aspekte durchzusetzen. So werden etwa vielfach unzureichende Fachgutachten nachgebessert oder zusätzliche Abluftfilter eingebaut. Manchmal wird sogar komplett auf ein Vorhaben verzichtet.

## JUBILÄUM

### 25 Jahre Fledermausschutz

Seit einem Vierteljahrhundert setzen sich ehrenamtliche Fledermausxperten verbandsübergreifend im Fachausschuss Fledermausschutz NRW für die heimischen Flattertiere ein. Am 17. November 2018 trafen sich die mittlerweile mehr als 100 nordrhein-westfälischen Fledermausschützer in Essen, um sich über Schutzbemühun-

gen und zukünftige Projekte zur Erfassung und Unterstützung der heimischen Fledermausbestände auszutauschen. „Unsere ehrenamtlichen Aktiven sind zur Stelle, wenn es darum geht, Fledermausquartiere zu betreuen, Naturschutzverbände bei Konflikten zu beraten, Exkursionen anzubieten, Erste Hilfe für verletzte Fledermäuse zu leisten oder fledermausfreundliche Häuser auszuzeichnen“, so Carsten Trappmann, Sprecher des LFA Fledermausschutz im NABU NRW. Zentrales Anliegen der Fledermausschützer sei es aber, die Kenntnisse über die heimischen Fledermausarten zu verbessern. So hat der LFA Fledermausschutz ein landesweites Projekt zur Erfassung der Wimperfledermaus gestartet – gehört die Wimperfledermaus doch zu den Arten in NRW, über deren Vorkommen man nur wenig weiß.

Mehr zum Fledermausschutz in NRW unter [www.fledermausschutz.de](http://www.fledermausschutz.de)

### Wimperfledermäuse im Kuhstall



D. Nill



Geehrt: Dr. Heike Jacob (NAJU BaWü), Michael Schoch (NABU NRW) und Robert Egeling (NABU RLP) mit dem Laudator Arved Fuchs und NABU-Präsident Olaf Tschimpke (v. l.)

## AUSZEICHNUNG

### „Ausbildung zum Naturtrainer“ ist UN-Dekadenprojekt

Das Umweltbildungsprojekt „Ausbildung zum Naturtrainer“ des NABU Nordrhein-Westfalen wurde im November 2018 als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt im Rahmen des Sonderwettbewerbs „Soziale Natur – Natur für alle“ gewürdigt. Im Naturtrainer-Projekt des NABU NRW erlernen Menschen in der nachberuflichen Phase, wie sie Bil-

dung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) für Kinder in Kitas erlebbar machen. Ebenfalls ausgezeichnet wurden vergleichbare Projekte der NABU-Landesverbände Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg.

Mehr zum Naturtrainer-Projekt in Heft 3/18 sowie unter <https://nrw.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/gesellschaft-politik/umweltbildung/naturtrainer/25423.html>

## NACHGEFRAGT

### Guter Rat vom NABU

„Damit die Kinder und Katzen in unserer Nachbarschaft nicht auf die gefrorenen Teiche gehen und dort einbrechen, spannen wir im Winter immer Netze. In den letzten Tagen sehe ich allerdings einen Graureiher immer wieder gezielt unsere Teiche ansteuern. Das arme Tier scheint also Hunger zu haben, kann sich aber wegen der Netze nicht bedienen. Was kann man da machen? Darf und soll man in diesem Fall zufüttern – und wenn ja, wie?“

„Vor allem in kalten Wintern erleben an Wasser gebundene Vögel, wie zum Beispiel Eisvögel oder Graureiher, durchaus Bestandsverluste. Die Reiher sind jedoch keinesfalls von Wassertieren abhängig, sie fressen



T. Dove

### Graureiher

genauso Mäuse oder Wirbellose auf Feldern und Wiesen. Außerdem sind selten alle Teiche zugefroren. Sie müssen sich also keine Sorgen machen. Falls Sie doch füttern möchten, empfehlen sich tote (am besten kleine) Süßwasserfische, Mäuse oder Mehlwürmer. Achten Sie beim Füttern aller Vögel auf Hygiene am Futterplatz. Und zum Schluss noch ein Extralob: Nicht jeder reagiert so gelassen auf Reiher am Gartenteich!“

## TERMINE

### 4.–5. Februar Fundraising-Tagung

Franz Hitze Haus, Münster

Die bereits 16. Studientagung Fundraising zeigt mit vielen guten Beispielen, wie Fundraising in gemeinnützigen Organisationen funktionieren kann.

*Infos und Anmeldung: Thorsten Wiegers, NABU NRW, Tel. 0211-159251-13, Thorsten.Wiegers@NABU-NRW.de*

### 16. Februar, 9–17 Uhr Tagung Insektenschwund

Institut für Landschaftsökologie, Münster

Zusammen mit dem Institut für Landschaftsökologie in Münster veranstaltet der NABU-Landesverband NRW zum zweiten Mal eine Tagung zum Insektensterben. Unter dem Motto „Insektenschwund – Kenntnisstand, Forschungen, Aktivitäten“ werden Bundesministerin Svenja Schulze, Dr. Martin Sorg (Entomologischer Verein Krefeld)

und weitere Experten neueste Erkenntnisse und geplante Maßnahmen vorstellen.

*Infos und Anmeldung bei der NABU-Landesgeschäftsstelle, Tel. 0211-159251-0 (Fax: -15), info@NABU-NRW.de*

### 10. März, 10–17 Uhr Jahrestreffen Wanderfalkenschutz

Natur- u. Umweltschutz-Akademie NRW, Recklinghausen  
Auf der Jahrestagung der AG Wanderfalkenschutz werden

die aktuelle Bestandssituation des Wanderfalken in NRW sowie die Brut- und Beringungsergebnisse aus der vergangenen Saison 2018 vorgestellt. Mehrere Vorträge sowie eine Fotodokumentation von Wolfgang Charles aus dem Lebensraum des ersten Seeadler-Brutpaares in NRW und weiteren Greifvögeln runden den Tag ab.

*Infos und Anmeldung bei der NABU-Landesgeschäftsstelle, Tel. 0211-159251-0 (Fax: -15), info@NABU-NRW.de*

## KLEINANZEIGEN

**Ferienwhg. in Ostholstein** zur Langzeitvermietung. 75 qm EG, neues Schwedenhaus, Bj. 2018, naturnahe Lage auf Bauernhof. Bilder vom Hof [www.pferdehof-hand.de](http://www.pferdehof-hand.de) - Tel. 04556-989507.

**Algarve: 2 km v. Strand**, idyllisches Landhaus, Alleinlage, sehr ruhig, große Terrasse, Grundstück mit alten Bäumen, weiter Blick, Räder, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2-6 Personen, [www.rafoia.de](http://www.rafoia.de).

**Ostsee; Vogel- und Kranichparadies** Nationalpark Vorpomm. Boddenlandschaft. Ferienhaus, riesiges Grundstück m. alten Bäumen, Neubau ab 2019 für 8-10 Pers. Terrasse, Balkon, Tiere erlaubt. [www.waldwiesebodstedt.de](http://www.waldwiesebodstedt.de), Tel. 0173-3823405

**Ferien auf Föhr:** Kleines Reetdachhaus in Alleinlage auf großem Naturgrundstück, sehr ruhig, 200 m zum Sandstrand, ökologisch & günstig. Hund erlaubt. [www.gustavskleinesparadies.de](http://www.gustavskleinesparadies.de).

**Vollexistenz in der Natur** günstig zu verkaufen: Wohnen im Grünen, Arbeiten im Grünen, Selbstversorgergarten. Kontakt: [gartendesignuebergabe@web.de](mailto:gartendesignuebergabe@web.de).



**Wildnispädagogik** – Wildnislehrer – Wildnismentor – Fertigung und Fähigkeiten in Einzelveranstaltungen. [www.natur-wildnisschule.de](http://www.natur-wildnisschule.de); Tel. 05201-735270.

**ALGARVE/PORTUGAL:** Badeurlaub und Naturerlebnis: Einfache FEWO im ehem. Bauernhaus. Ruhig, Sackgasse, Gr. Terrasse, schön bewachsenes Grundstück mit nachhaltiger Bewässerung durch gr. Zisterne. 400 m zum 5 km langen, fast unverbauten Sand/Dünenstrand. 2 km auf dem Strand zur Salgados Lagune (Vogel- und Naturschutzgebiet). 6 km Klippengewanderung nach Albufeira. Info: [j.vieth@casa-branca.de](mailto:j.vieth@casa-branca.de).

**Rantum/Sylt:** Gemütl. 3-Zimmer Ferienwohnung für bis zu 6 Pers., ruhige Lage, zu Fuß zum Strand und ins Wattenmeer, eigener Garten, Fahrräder inkl., Info: [www.zoellnerhaus-rantum.de](http://www.zoellnerhaus-rantum.de) od. Tel. 04832/55499.

**Einmalige Naturlandschaften** im nördlichen Baltikum – ESTLAND 2019. Deutschsprachig geführte Einzel- und Gruppenreisen. [www.baltikumreisen.de](http://www.baltikumreisen.de) Tel.: 0176-72535284.



**BLAUKEHLCHEN, LÖFFLER, KLAPPERGRASMÜCKE, LIMIKOLEN** und viel mehr! Wunderschönes Ferienhaus (bis 6 Pers., 1 km zum Strand), Nord-Holland, Nähe Callantsoog, in ruhiger Lage in unmittelbarer Nähe zu einzigartiger Vogel- und Pflanzenwelt im größten Dünen-Binnensee-Gebiet W-Europas. Preise nach Saison, ab 555 Euro/ Woche. Kontakt: [uj@secure-epost.de](mailto:uj@secure-epost.de).

**Toskana, Rustico**, Nähe Siena, ganz im Grünen, ideal für Ruhesucher u. Kulturliebhaber (2 Pers.). Außerdem 2 kleinere weitere Wohnungen (je 2 Pers.) [www.rembold.it](http://www.rembold.it), Tel. +39-3409656735.



**Ostseenähe, schwed. Ferienhaus** in Ostholstein, 60 qm, ru-

hige Lage auf Pferdehof unmittelbar am Vogelschutzgebiet, traumhafter Ausblick, Haustiere willkommen. [www.pferdehof-hand.de](http://www.pferdehof-hand.de), Tel. 04556-989507.



**Weshalb in die Ferne reisen?** Wenn Sie unendliche Ruhe suchen – bei uns finden Sie sie und noch viel mehr: eine Artenvielfalt wie sonst nirgendwo. Schauen Sie unter [www.pensionweiser.de](http://www.pensionweiser.de) im Heide-Seengebiet Niederspree. Tel. 035894-30470.



**Vogelschutz-Gebiet Oberes Rhinluch.** Erlebnis für Natur- und Vogelfreunde: brütende Störche, rastende Kraniche u.v.m. Landpension Adebar im Storchendorf Linum, [www.landpension-adebar.de](http://www.landpension-adebar.de), E-Mail: [ferien@landpension-adebar.de](mailto:ferien@landpension-adebar.de), Tel. 033922-90287.